

migratio



SCHWEIZER BISCHOFSKONFERENZ
CONFÉRENCE DES ÉVÊQUES SUISSES
CONFERENZA DEI VESCOVI SVIZZERI
CONFERENZA DILS UESTGS SVIZZERS

Tag der Migrantinnen und Migranten

**Liturgische Anregungen
für den Gottesdienst am**

29. September 2019
26. Sonntag im Jahreskreis C

“Es geht nicht nur um Migranten”

migratio

Dienststelle der Schweizer Bischofskonferenz für Migration
Alpengasse 6, 1700 Freiburg www.migratio.ch
Tel. 026-510 15 05 info@migratio.ch

Diese Vorlage wurde vom Liturgischen Institut der deutschsprachigen Schweiz ausgearbeitet

Zur Liedauswahl: wenn eine grössere anderssprachige Gruppe den Gottesdienst mitfeiert, ist es sehr sinnvoll, wenn diese auch Lieder in ihrer Sprache singen kann. Nicht zuletzt im ökumenischen Liederbuch rise up plus finden sich viele anderssprachige Lieder zur Auswahl.

Einzug

A: KG 509 Sonne der Gerechtigkeit

A: rise up plus 019 Hände, die schenken

Begrüßung

V: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. – A: Amen.

V: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes des Vaters und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch. – A: Und mit deinem Geiste.

Einführung

V: „Es geht nicht nur um Migranten“

Dieses Wort stellt Papst Franziskus über den Welttag der Migranten und Flüchtlinge. Wir feiern jetzt Gottesdienst. Und auch hier geht es nicht nur um Migranten. Manche unter uns sind vielleicht fern der Heimat oder haben hier eine neue Heimat gefunden. Andere sind seit Generationen von hier. Egal, woher wir kommen und wer wir sind: Jetzt geht es um mehr! Jetzt sind wir hier geeint als Volk *Gottes*, in dem nicht zählt, woher wir kommen oder wer wir sind in dieser Welt. Jetzt, bei dieser Feier am Tag der Migrantinnen und Migranten, geht es „nicht nur um Migranten“. Es geht um uns alle, versammelt im Namen Jesu, dem wir jetzt begegnen in seinem Wort, im Brot, das wir gleich teilen, in unseren Brüdern und Schwestern, mit denen wir hier singen und beten und die wir im Alltag treffen. Auch in ihnen begegnen wir Christus. Und Papst Franziskus wird nicht müde, darauf aufmerksam zu machen, dass wir Christus zuallererst begegnen in denen „mit zerrissener Kleidung, schmutzigen Füßen, einem verzerren Gesicht, einem verwundeten Körper, der unsere Sprache nicht sprechen kann“ (Predigt 15.2.2019 in Sacrofano).

Ihn, Christus, der auf vielfältige Weise jetzt schon in unserer Mitte gegenwärtig ist, grüssen wir mit dem Kyrie-Ruf:

Kyrie-Litanei

Der Kyrie-Ruf kann jeweils gesungen werden V/A: KG 52 oder rise up plus 058

V: Herr Jesus Christus, du bist uns Nahe, wenn die Not gross ist. – V(K)/A: Herr, erbarme dich.

V: Herr Jesus Christus, in den Menschen in Not stehst du vor unserer Tür und klopfst an. – V(K)/A: Christus, erbarme dich.

V: Herr Jesus Christus, wer deine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem wirst du eintreten und Mahl halten. – V(K)/A: Herr, erbarme dich.

evtl. Anrufungen auch in unterschiedlichen Sprachen

V: Der Herr erbarme sich unser. Er nehme von uns Sünde und Schuld, damit wir mit reinem Herzen diese Feier begehen. A: Amen.

Gloria

A: KG 75 Allein Gott in der Höh sei Ehr

K/A: rise up plus 066 Gloria a Dios, 1. Strophe als Kv – Der Text des Gloria wird abschnittsweise (gemäss den drei Abschnitten in KG 30,6) vorgetragen (evtl. in verschiedenen Sprachen), dazwischen jeweils Kv.

Tagesgebet

a) vom Tag (Messbuch S. 238) *oder:*

b) Tagesgebet aus der Messe «für Flüchtlinge und Heimatvertriebene» (Messbuch S. 1098/1070)

Erste Lesung

Am 6,1a.4-7

Psalm

K(L) - A: KG 636 Preise, meine Seele, den Herrn... mit ausgewählten Versen aus Ps 146 gem. Lektionar

K(L) – A: rise up plus 247 Laudate omnes gentes mit ausgewählten Versen aus Ps 146 gem. Lektionar (evtl. unterlegt von Klangteppich)

Zweite Lesung

1 Tim 6,11-16

Ruf vor dem Evangelium

K(L) - A: KG 88 Halleluja mit Vers „Jesus Christus, der reich war...“ (gem. Lektionar), gesungen oder gesprochen

(K/) A: rise up plus 122 Halleluja mit Vers „Jesus Christus, der reich war...“ (gem. Lektionar), gesungen oder gesprochen

Evangelium

Lk 16,19-31

Wort der Bischöfe

Glaubensbekenntnis

gesprochen

Fürbitten

Die Fürbitten werden idealerweise in der Pfarrei unter Einbezug der aktuellen Nöte der Ortsgemeinde, der Notleidenden, der Welt und der Kirche (evtl. auch in mehreren Sprachen) formuliert. Die folgende Vorlage dient als Anregung:

V: Gott offenbart sich als ein Gott der Armen und Notleidenden. Auch wir wenden uns den Menschen zu, die Hilfe nötig haben. Doch oft reichen unsere Kräfte und manchmal auch unser Wille nicht aus. So beten wir:

L: Für die Kirche: dass sie immer wieder Wege findet, Menschen auf ihrer Suche nach geistlicher und materieller Hilfe zu unterstützen.

V/A: Hilf uns, wir bitten dich, Herr, unser Gott! (gesungen KG 385,3)

L: Für alle, die Macht haben in Politik, Wirtschaft und Medienarbeit: dass sie sich einsetzen für ein friedliches Miteinander von Menschen, Völkern, Religionen und Kulturen.

L: Für die Reichen dieser Erde: dass sie ihre Verantwortung für das Wohl aller erkennen und Freude bekommen am Teilen.

L: Für alle Menschen auf der Flucht, für alle, die ihre Heimat verlassen mussten, für alle, die ein neues Zuhause suchen:

Dass ihnen Menschen begegnen, die ihnen Türen und Herzen öffnen.

L: Für unsere Pfarrei N.N. und die Missionen [evtl. die mitfeiernden Missionen nennen], die am heutigen Tag der Migrantinnen und Migranten diesen Gottesdienst gemeinsam feiern: dass wir in dieser Feier erfahren, wie schön es ist, gemeinsam Christinnen und Christen zu sein.

L: Für unsere Verstorbenen: dass du sie wie den armen Lazarus aufnimmst bei dir.

V: Guter Gott, trotz unseres guten Willens sind unsere Kräfte und unsere Mittel beschränkt. Wir danken dir von ganzem Herzen, dass wir unsere Schwäche und Ohnmacht vor dich und deine Barmherzigkeit bringen dürfen. Dich preisen wir durch Jesus Christus, jetzt und in Ewigkeit. A: Amen.

Kollekte

Aufgrund der Wichtigkeit der Anliegen (siehe [Solidaritätsaktion](#)) hat die Schweizer Bischofskonferenz die Kollekte an Ihrer 324. Ordentlichen Vollversammlung als verbindlich erklärt. Helfen Sie uns dabei, dass dieses für die Gesellschaft und die Kirche der Schweiz so wichtige wie herausfordernde Anliegen grosse Beachtung findet. Wir danken Ihnen von Herzen dafür!

Gabengebet

a) vom Tag (Messbuch S. 239) *oder:*

b) aus der Messe «um Liebe» (Messbuch S. 1113/1083)

Eucharistisches Hochgebet

Hochgebet zum Thema „Versöhnung“ (Faszikel „Fünf Hochgebete“)

Sanctus

(K/) A: KG 115 Heilig ist unser Gott

A: rise up plus 089: Santo – es nuestro Dios (evtl. kann danach eine Schola oder V aus KG 162 ab Pleni sunt caeli... singen; A wiederholen dann wieder rise up plus 089).

Gebet des Herrn

V: Wir alle sind mit vielen Menschen unterschiedlicher Völker, Konfessionen und Sprachen gemeinsam Kinder Gottes. Vereint mit ihnen dürfen wir beten: A: Vater unser ...

Zum Friedensgruss

V: An vielen Orten dieser Welt leiden Menschen unter Krieg und Ungerechtigkeit. Auch in ihrem Namen beten wir: Herr Jesus Christus, schau nicht auf unsere Sünden...

Zur Brotbrechung

(K/) A: KG 130 Christe, du Lamm Gottes

Während der Kommunion

Instrumentalmusik *oder:*

V/A: KG 623 'Freut euch, wir sind Gottes Volk' als Kehrsvers mit Ps 100 (Kantionale 023,4), danach Stille

Schlussgebet

a) vom Tag (Messbuch S. 239)

b) aus den Schlussgebeten zur Auswahl: Nr. 2 (Messbuch S. 525)

Dank-/Segens-/Schlusslied

A: KG 147: Komm, Herr, segne uns

A: rise up plus 104: Bewahre uns, Gott

(Mitteilungen)

Segen

Feierlicher Schlussegens: Im Jahreskreis III (Messbuch S. 549)

Entlassung

Auszug

Instrumentalmusik

Begrüßung in italienischer Sprache

“Non si tratta solo di migranti”

È questo il tema della 105a edizione della Giornata Mondiale del Migrante e del Rifugiato che si celebrerà domenica 29 settembre 2019. Il messaggio di Papa Francesco ci invita a riflettere sul tema delle migrazioni moderne con mente e cuore aperti e senza demagogia, sugli enormi movimenti di popoli che attraversano questi nostri anni. Sulle cause, dure, del partire, sulla decisione, sofferta, di attraversare deserti e mari, sul significato di parole come “terra” o “patria” e sul senso di sradicamento e di smarrimento che lo spostarsi porta sempre con sé, a qualsiasi latitudine. La Chiesa è profondamente preoccupata per tutti gli abitanti delle periferie esistenziali e Papa Francesco attraverso i suoi ripetuti appelli a favore dei migranti, dei rifugiati, degli sfollati e delle vittime della tratta ci ricorda la novità più profonda che Gesù Cristo propone riguardo all'accoglienza: chi è ospitale con il povero, il malato, lo straniero, il carcerato, accoglie Cristo stesso. Come lo stesso Santo Padre ha sottolineato nella sua omelia di venerdì 15 febbraio 2019 a Sacrofano: “È davvero Lui anche se i nostri occhi fanno fatica a riconoscerLo: coi vestiti rotti, con i piedi sporchi, col volto deformato, il corpo piagato, incapace di parlare la nostra lingua”.

“Non si tratta solo di “migranti”: noi italiani dovremmo saperlo molto bene, per millenaria cultura e per lunga e diretta esperienza.

Ma lo abbiamo dimenticato, o peggio, facciamo finta di non ricordarcelo. Abbiamo dimenticato cosa voglia dire “stato di necessità” e quindi ci diventa persino difficile capire il dramma di chi prova a raggiungere le nostre

coste, risalendo quel mare contromano che noi, invece, con poche centinaia di euro e un visto regolare, possiamo attraversare a nostro piacimento per andare in quei Paesi dai quali proviene chi è costretto a pagare migliaia di euro e a rischiare la vita su barconi sgangherati in balia di scafisti criminali. Siamo incapaci di capire la profondità delle tragedie che si sono lasciati alle spalle. “Eppure lo sapevamo anche noi, l’odore delle stive, l’amaro del partire. Lo sapevamo anche noi. E una lingua da disimparare e un’altra da imparare in fretta prima della bicicletta. Lo sapevamo anche noi. E la nebbia di fiato alla vetrine e il tiepido del pane e l’onta del rifiuto. Lo sapevamo anche noi questo guardare muto. E sapevamo la pazienza di chi non si può fermare e la santa carità del santo regalare. Lo sapevamo anche noi il colore dell’offesa e un abitare magro e magro che non diventa casa. E la nebbia di fiato alla vetrine e il tiepido del pane e l’onta del rifiuto. Lo sapevamo anche noi questo guardare muto” canta il cantautore Gianmaria Testa in *Ritals* canzone presente nel suo lavoro discografico *Da questa parte del mare* dedicato al tema delle migrazioni. Ci siamo già dimenticati dei 30 milioni di italiani emigrati per fame. E che 4 milioni e mezzo di loro furono clandestini e tanti morirono in mare. Tanti di loro furono anche respinti e vissero in miseria. Vendevamo schiavi al Belgio per lavorare nelle miniere di carbone. Abbiamo dimenticato l’episodio di Marcinelle quando morirono 262 minatori italiani nella miniera di carbone Bois du Cazier. Erano nostri connazionali obbligati a scendere a 2mila metri nelle budella della terra per poi strisciare nei cunicoli a lavorare. Scavavano e puntellavano per 12 ore al giorno. E se sbagliavano morivano sepolti vivi. Questa è la nostra storia; non

dobbiamo dimenticare cosa eravamo. Non di meno merita di essere ricordata quella di Mattmark. Gli emigrati che morirono nel Vallese in quella sfortunata giornata di fine agosto del 1965 rappresentavano una porzione degli italiani alla ricerca di un benessere più duraturo. Ecco perché si cercava la fortuna fuori dai confini nazionali e la Svizzera raccolse da sola quasi il 50% dell'emigrazione italiana. Come missioni cattoliche di lingua italiana vogliamo riappropriarci del "ricordo" per riflettere sul "viaggio" tra vecchia migrazione italiana e le nuove e variegate forme di migrazione. No, non abbiamo perso la memoria e vogliamo avere testa e cuore per vivere con umanità l'immigrazione così come i nostri padri vissero l'emigrazione e, oggi, non pochi nostri figli sono protagonisti della neo-mobilità. Possiamo fare delle nostre comunità di missione luoghi di incontro con i nuovi migranti, richiedenti asilo e profughi in Svizzera, segno e lievito di una società plurale, che si impegnano nel declinare le quattro azioni indicatici da Papa Francesco: accogliere, proteggere, promuovere e integrare per contribuire alla edificazione di un mondo sempre più rispondente al progetto di Dio.

Don Carlo de Stasio
Coordinatore nazionale MCLI in Svizzera



Begrüßung in spanischer Sprache

Estimados fieles de lengua española

Una vez más estamos reunidos para compartir la celebración de la Jornada mundial de las Migraciones» que este año se celebra bajo el lema:

“No se trata sólo de migrantes”

Sed todos bienvenidos a esta Eucaristía.

La Iglesia celebra la Jornada Mundial del Migrante y del Refugiado desde 1914. Es siempre una ocasión para expresar nuestra preocupación por las diferentes categorías de personas vulnerables en movimiento; para rezar por los desafíos a los que se enfrentan y para sensibilizar sobre las oportunidades que ofrecen las migraciones.

La migración representa un importante desafío para gran parte del mundo y una prioridad para la Iglesia Católica.

Para 2019, el Papa Francisco eligió el tema “No se trata sólo de migrantes”, para mostrarnos nuestras debilidades y para que nadie quede excluido de la sociedad, ya sea un ciudadano residente de larga data, o un recién llegado.

La misión de la Iglesia en el ámbito de la migración ha sido admirablemente resumida por el Papa Francisco en cuatro verbos: acoger, proteger, promover e integrar. Estos verbos representan los cuatro pilares de una acción coordinada y efectiva que constituye la respuesta a los desafíos de la migración contemporánea, una acción que la Iglesia quiere compartir con todos los demás actores políticos y sociales para un gobierno global de los flujos migratorios a beneficio de todos.

La Iglesia en su conjunto y cada cristiano en particular hemos de practicar y difundir la cultura del encuentro, de la acogida, de la reconciliación, de la solidaridad.

Hoy el Señor nos invita a participar en la construcción de un mundo que responda cada vez más a su plan divino en el que nadie es excluido ni extranjero.

Don Miguel Blanco Pérez

Coordinador nacional de las Misiones de lengua hispana en Suiza



Begrüßung in portugiesischer Sprache

“Não se trata apenas de migrantes”

Com este tema, o Papa Francisco quer sublinhar que os seus repetidos apelos em favor dos migrantes, refugiados, deslocados e vítimas do tráfico de seres humanos devem ser entendidos no contexto da sua profunda preocupação por todos os habitantes das periferias existenciais. Aquele que tem fome, aquele que tem sede, o estrangeiro, aquele que não tem nada para vestir, o doente, o prisioneiro que hoje bate à nossa porta, é o próprio Jesus que pede para ser encontrado e ajudado.

Não se trata apenas de migrantes. São pessoas. Em Igreja afirmamos – São irmãos, não apenas migrantes. E ainda em Igreja recordamos que foi o próprio Cristo que se quis configurar com os mais pequeninos, isto é,

os mais vulneráveis da mobilidade humana, deixando-nos como mandato o Acolhimento.

Em Cristo reafirmamos que a Hospitalidade faz parte do nosso ADN e colocamos os migrantes e refugiados no coração da Igreja.

Deus visita o seu Povo nos migrantes que chegam até nós, Deus faz-se companheiro de caminho através dos missionários e agentes pastorais que vão ao encontro de outros povos, e no fim, a missão é só uma constituir uma só família humana, apesar da diversidade cultural que constitui os povos. Através da hospitalidade Deus fala ao seu povo reunido de todas partes, unidos pela fé, pela gramática do amor que gera comunhão. Deus quer através daqueles que se apresentam como forasteiros, revelar-se como bom Samaritano, que quer curar-nos do egoísmo, da indiferença, do isolamento, da xenofobia.

Se nos deixarmos conduzir por Cristo, através dos migrantes, descobriremos terrenos novos e novas atitudes a semear. Encontrar e acompanhar a via-sacra dos migrantes e refugiados, confronta-nos com as injustiças da lei ou de quem as aplica, isso interpela-nos a uma nova cultura.

O conflito, o confronto sem violência, faz parte desta exigência de crescimento, a mudança interior é inevitável. Em Deus, nasce a fraternidade, apesar das diferenças.

Para prosseguirmos juntos temos que ousar reconciliar a memória, isso implica tratar as feridas e as mágoas do passado, para construirmos um futuro juntos como uma só família humana. Este sonho de Deus, atravessa o pessoal, o comunitário, o nacional até chegar ao global.

Deus através do seu filho Jesus Cristo, que se revela nos mais vulneráveis e desprotegidos, aponta-nos o caminho, da misericórdia e da justiça. Quer gerar comunidades verdadeiramente abertas que afirmam a sua identidade, sendo porta que escuta e acolhe a diversidade daqueles que procuram Cristo; saibamos, nós, comunidades de língua portuguesa, estarmos disponíveis para nos comprometermos em primeira pessoa, sendo indispensável a contribuição e o empenhamento de cada um, derrubando os muros que nos impedem de ser Igreja, mãe de todos sem fronteiras.

Pe. Aloísio Araújo

Coordenador Nacional da Pastoral das Migrações



Begrüßung in kroatischer Sprache

“Ne radi se samo o migrantima“

Pod pojmom migrant danas se općenito podrazumjeva osoba kojoj su povrijeđena osnovna ljudska prava na život u vlastitoj zemlji. Uzrok takvog stanja najčešće su ratovi, unutrašnji sukobi, nepravedna raspodjela materijalnih dobara, loše politika i raširena korupcija. Jednom riječju siromaštvo. Crkva naglašava kako prema onima koji bježe zbog gospodarskih prilika koje prijete njihovom životu i fizičkoj cjelovitosti valja postupati drukčije

negoli prema onima koji se iseljavaju samo zato da bi poboljšali uvjete svog života.

Gotovo sve zemlje danas su na neki način suočene s migracijama. One u dobroj mjeri oblikuju društvenu, gospodarsku i političku stvarnost suvremenog svijeta, ali istovremeno pokreću istinsko etičko pitanje koje se sastoji u traženju novog ekonomskog poretka radi pravednije raspodjele dobara zemlje.

U takvom odnosu stvari Crkva je pozvana biti uz čovjeka. Kako bi ispunila svoju zadaću da, vođena Duhom Svetim i nasljeđujući Krista, bude u službi spasenja svakog čovjeka, Crkva ima dužnost ispitivati znakove ovog fenomena i vremena u kojem živimo i tumačiti ih u svjetlu Evandjelja. Obojica posljednji papa ističu da Crkva u migracijama koje obilježavaju našu stvarnost prepoznaje znak vremena, te Božju blizinu i brigu za čovjeka.

Opća uputa o migrantima (Erga migrantes) naglašava kako je Crkva „oduvijek u seliocima promatrala sliku Krista, koji je rekao: 'Stranac bijah i primiste me' (Mt 25,35)“. Te Isusove riječi predstavljaju obvezu i pastoralnu uputu kako postupati prema strancima, jer u svakom čovjeku treba vidjeti sliku Božju. U tom su smislu sve neprilike koje prate migrante „izazov za vjeru i ljubav vjernika, koji su pozvani iscijeliti zla što ih sa sobom nose migracije i otkriti Božji naum koji se po njima ostvaruje, čak i onda kada su migracije prouzročene očiglednim nepravdama“.

Spomenuta Uputa migracije tumači i razumijeva kroz tri biblijske slike: sudbinu progonstva Izraela, Krista kao stranca i Crkvu Pedesetnice. U teškim kušnjama i

progonstvima koja je iskusio Izrael, Uputa prepoznaje poruke važne za spasenje svih naroda. Sve naime patnje koje donosi progonstvo imaju svoj kraj, ali i nose ohrabrenje za pouzdanje u Boga i u najmračnijim trenucima povijesti. Sudbinu stranca i susret s njim Uputa tumači kroz sliku Krista i Marije. Nasljeđujući Krista rođenog u štalici, koji je morao pobjeći u Egipat i koji je i nakon uskrsnuća „još uvijek stranac i neznamac“ te Mariju kao sliku iseljenice, „kršćanin u strancu ne promatra samo bližnjeg, već lice samoga Krista“. Na taj način Krist ujedinjuje cijeli ljudski rod. Na sličan način, rođenje Crkve na Pedeseticu predstavlja „stvaran, ali i simboličan, susret različitih naroda“.

Kršćani, koji poput Krista nemaju gdje glavu nasloniti (Mt 8,20), posebno razumiju što znači biti stranac pa gostoljubivost njeguju kao „nešto prirodno“. Susret sa strancem tako je susret s bratom ili sestrom. Stranac je vidljivi znak koji djelotvorno podsjeća na univerzalnost Katoličke Crkve koju najavljuje Izaija (Iz 2,2), o kojoj govori Krist (Lk 13,29) i koja se spominje u Otkrivenju (Otk 7,9) .

Uputa Erga migrantes tako u migracijama prepoznaje „žurni poziv na istinsko bratstvo“ te „predznak konačnog susreta cijeloga ljudskog roda s Bogom i u Bogu“. Taj se izazov mora upotrijebiti u izgradnji obnovljenog čovječanstva i naviještanju evanđelja mira, imajući u svijesti sveopću poruku proroka „da, čak i u kaosu povijesnih događanja, Bog nastavlja ostvarivati svoj naum spasenja dok sve – na nebu i na zemlji – ne bude uglavljeno u Kristu (usp. Ef 1,10)“.

U konačnici, migracije imaju i eshatološku i pashalnu dimenziju: „Put selilaca može tako postati živi znak

vječnog poziva, trajni poticaj na nadu koja, okrenuta k budućnosti, nadilazi ovozemnu stvarnost i potiče njezinu preobrazbu u ljubavi. Poseban položaj selilaca upućuje nam poziv na bratstvo Pedesetnice, gdje Duh uvodi sklad sred različitosti a ljubav postaje autentična u uzajamnom prihvaćanju. Tako iskustvo iseljeničtva predstavlja navještaj pashalnog otajstva, u kojem su smrt i uskrsnuće usmjereni prema stvaranju novog čovječanstva u kojem više neće biti ni roba ni stranca (usp. Gal 3,28)“.

Fra Branko Radoš, ofm
nac. koordinator HKM u Švicarskoj

